



Schlosshotel Falkenfels um 1955

Edda Fendl

Schlosshotel Falkenfels

In Falkenfels ist immer schon die Bezeichnung „Schloss“ gebräuchlich, obwohl sich das Gebäude als stattliche Burg darstellt. Dieser Sprachgewohnheit beugt sich die Verfasserin in der folgenden Darstellung.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges war Schloss Falkenfels ein Flüchtlingslager und sehr renovierungsbedürftig obendrein. Der damalige Besitzer des Schlossgutes, Herr Johannes Degen, war an den landwirtschaftlich genutzten Flächen interessiert, nicht aber an den Schlossgebäuden mit der immensen Baulast. So konnte Herr Heinz von Schimmelmann im Auftrag seiner Mutter Margarethe von Schimmelmann am 15. März 1946 Schloss Falkenfels erwerben. Die alten Ge-

mäuer waren ihm Heimat, hatte er doch hier seine Kindheit verbracht. Allerdings fehlte ihm der finanzielle Rückhalt für eine Instandsetzung. Da kaufte der tatkräftige Unternehmer Franz Xaver Baier am 8. Mai 1951 Schloss Falkenfels und sollte zu einem Glücksfall für die Burg und die ganze Gemeinde werden.

Ein Hotel entsteht in den Schlossräumen

Franz Xaver Baier war ein Hüne von Gestalt, bodenständig, urwüchsig, markig und markant, rau in der Schale, aber doch auch wieder weichherzig, ein leidenschaftlicher Jäger und Fischer. Er betrieb in Straubing eine Schreinerei und Möbelfabrik und konnte daher auf Handwerker der ver-

schiedensten Richtungen und Gerätschaften zurückgreifen.

Mit seinem Fuhrpark und angemieteten Bulldogs samt Anhängern organisierte er für die über 170 Flüchtlinge von Schloss Falkenfels einen kostenlosen Umzug in die neue Siedlung nach Hunderdorf, die der Landkreis mit Geldern der Regierung bis Ende 1952 hatte errichten lassen. Damit waren die Räume im Schloss „leergefegt“.

Welchem Verwendungszweck konnte das Gebäude nun zugeführt werden? Man dachte angesichts der vielen Kriegsversehrten zunächst an eine orthopädische Klinik. Auch die Errichtung eines Sanatoriums für lungenkranke Kinder wurde in Erwägung gezogen, scheiterte aber am geharnischten Widerstand des Falkenfelder Gemeinderates. Das Thema Fremden-

verkehr lag in der Luft: 1949 hatte das Landratsamt Bogen einen Verkehrsausschuss zur Hebung des Fremdenverkehrs gegründet und Ende 1949 war der Fremdenverkehrsverband Niederbayern-Oberpfalz mit Sitz in Regensburg aus der Taufe gehoben worden.

Franz Xaver Baier entschied sich für eine Gastwirtschaft mit Fremdenzimmern. Er setzte umgehend seine Straubinger Arbeiter für die Sanierungs- und Ausbaurbeiten ein. Bei der Ausstattung der Räume stand ihm seine Frau Elisabeth als Innenarchitektin mit Rat und Tat zur Seite. Auch Frau Hilda Scheichl, eine ehemalige Kunstgewerblerin und damals in seiner Möbelfabrik beschäftigt, brachte bei der Gestaltung der Räume ihre Ideen und Vorstellungen ein. Mit Bauernschränken in den Zimmern, alten Truhen auf den Gängen, wertvollen Statuen an den Wänden und schwerem Zinngeschirr in den Regalen schufen sie eine anheimelnde Atmosphäre.

Bereits im Laufe des Jahres 1952 konnte das Schlosshotel - freilich noch in bescheidenem Rahmen mit nur sechs Gästebetten - eröffnet werden. Man begann zunächst mit der Bewirtung von Ausflüglern, arbeitete bald schon mit einem Düsseldorfer Reisebüro zusammen. Die beste Werbung aber lief über die Mundpropaganda. Allmählich wuchs ein Stammpublikum heran, das immer wieder gern nach Falkenfels zurückkehrte.

Auswirkung auf die Gemeinde

Die Leitung des Hotels übertrug Franz Xaver Baier anfangs seinem Halbbruder Otto Baier. Nach kurzer Zeit folgte diesem Herr Hans Scheichl und später dessen Frau, oben genannte Hilda Scheichl, die bis zum Ende der Ära Baier die Führung des Hauses innehatte. Junge Frauen und Mädchen der Gemeinde Falkenfels standen als unerschöpflicher Quell für den Service der Gäste bereit. Sie wurden angelehrt, waren geschickt, einsatzbereit und vielseitig einsetzbar. In der ersten



Aus den Anfangsjahren des Betriebs: Der Schlossherr und seine „Mannschaft“: (v. l.) Marianne Krönauer, Hilde Schütz, Franz Xaver Baier mit seinem Dackel, Hildegard Dietl, Hilda Scheichl, Rosa Ameismeier (Fotos: H. Dietl)



Geschäftsführerin Hilda Scheichl und ihre „Mannschaft“: (v. l.) Rosa Ameismeier, Rudi ... (Pflegetsohn bei Fanny Zollner in Forst), Marianne Krönauer, Herr Bugl, Hildegard Dietl, Rudolf Scheichl und seine Mutter Hilda Scheichl

Phase wurden sie durch Fachkräfte aus Straubing unterstützt. So waren Frau Reckbauer, ehemals Köchin im „Bayerischen Löwen“ zu Straubing, und Herr Bugl, Hilda Scheichls Vater, nacheinander Küchenchefs. Jahre später übernahm eine Einheimische, Frau Marianne Krönauer, heute verheiratete Kerbl, Postwirtin von Wiesenfelden, in der Küche das Ruder. Die Bedienung der ersten Stunde war Frau Elisabeth Zankl, später verheiratete Lang. Weitere Bedienungen wurden nach Bedarf eingesetzt, z. B. Frau

Hilde Dietl, verheiratete Ebenbeck. Sie trugen am Anfang während ihrer Arbeit gelb-schwarz gestreifte Dirndl mit weißer Bluse und gelber Schürze, geschneidert von Frau Maria Schub aus der „Froschau“ am Dorfweiher von Falkenfels.

Dem Sog des Schlosshotels konnte sich der ganze Ort nicht mehr entziehen. Man stellte eine „Belehrung“ für die Bevölkerung zusammen, wie sie an anderen Orten mit aufstrebendem Fremdenverkehr in ähnlicher Form sicher auch im Umlauf war. Das



Die Bedienung der „ersten Stunde“:
Elisabeth Zankl, verheiratete Lang
(Foto: E. Lang)

Schriftstück ist maschinengeschrieben, gibt weder Verfasseramen noch Datum preis, dürfte aber von 1953 stammen (siehe Kasten!).

Allmählich zog auch die Gemeindevertretung von Falkenfels mit. Sie bat am 11. April 1953 in den „Deutschen Auto-, Reise- und Städteführer“ mit folgendem Wortlaut aufgenommen zu werden: „Schloß Falkenfels, Bay. Wald 560 m, Hotel mit Fremdenheim im Schloß“.



Die Bedienungen Cilli Zimmermann
(l.) und Hildegard Dietl (Foto: H. Dietl)

Bezug: Eröffnung des Schloßhotels mit Fremdenheim
Betreff: Umstellung auf den Fremdenverkehr in der Gemeinde

“Wie die letzten Wochen besonders gezeigt haben, scheint sich unser Falkenfels Schloß zum 1. Anziehungspunkt für Fremde im ganzen Bayerischen Wald zu entwickeln und innerhalb unserer Gemeinde zum wichtigsten Finanzträger des gesamten Ortes zu werden.

Wenn schon fremde Leute als Gäste hierher kommen und Geld in die Gemeinde tragen, dann ist es notwendig, alles zu tun, daß es den Gästen hier auch gefällt und daß sie wieder kommen.

Es sollen nun verschiedene Beispiele angeführt werden, wie es oft gemacht wird, aber nicht gemacht werden soll.

Befindet man sich im Winter zum Beispiel mit einem Fuhrwerk auf der engen Straße und muß man den Autofahrer in den Straßengraben hineindrücken, dann muß man ihm auch wieder heraushelfen. Sonst schimpft der Fahrer und kommt nie wieder, weil hier so unkameradschaftliche Menschen wohnen.

Wenn jemand eine Auskunft über einen Weg oder eine Entfernung haben will, dann gibt man sie ihm gerne und vor allem richtig, auch freundlich, selbst dann, wenn man den Mann, weil er vielleicht aus Preußen sein könnte, nicht riechen kann.

Die Leute, welche hierher kommen, haben meistens Geld und lassen allershand sitzen. Bei dem einen werden sie Milch holen, beim andern Eier oder Butter oder neugebackenes Brot oder echten Bauernschinken usw.

Sie werden nicht innerhalb von 14 Tagen nur in einem Lokal sein, sondern jedes einmal aufsuchen. Also wird den Nutzen nicht einer haben, alle werden daraus profitieren.

Entscheidend ist für das Vorwärtkommen unseres Ortes die Straße, die in einen besseren Zustand gebracht werden muß.

Aber im Ort selbst kann manche Verschönerung durchgeführt werden.

Hier fehlen die Windbretter an den Häusern, dort ein paar Blumenstöcke; hier fällt ein Aborthäuschen schon fast zusammen, da befindet sich gerade die Mistgrube unmittelbar vor der Haustür oder am Wege, daß die Jauche über die Straße läuft. Da ist ein alter Backofen zusammengefallen und dort befindet sich vor dem Hause mit Blick zur Straße ein alter Schuttbladeplatz oder eine andere Gerümpelkammer. Dies kann alles entfernt werden. Händler mit Alteisen oder Lumpen sind froh, wenn sie etwas bekommen.

Mancher hat ein gutes Zimmer, wo er im Sommer vielleicht einen Gast übernacht behalten kann, wenn alles etwas sauber hergerichtet worden ist. Dies alles bringt Geld.

Also müssen wir uns schwer in unserer Art und in unsern Häusern und im ganzen Ort gewaltig umstellen, wenn wir die Fremden an unsere schöne Gegend fesseln wollen.

Nicht nur die einzelnen Familien können sehr viel dazu beitragen, jeder einzelne kann mithelfen, vor allem aber die Jugend. Und den meisten Einfluß hat die Schule mit den Lehrkräften, daß die Kinder zu Freundlichkeit, Höflichkeit erzogen werden, daß sie hilfsbereit sind und vor allem die Fremden stets freundlich **grüßen**.

Sie dürfen nicht wie die Stockfische an den Leuten vorbei gehen, die Hände in den Hosentaschen vergraben oder daß sie erst wach werden, wenn sie drei Meter dran vorbei sind.

Hausverschönerung, Hofverschönerung, Ortsverschönerung und Straßen- oder Wegverbesserung und Umerziehung der Leute, besonders der **Jugend** sind dringend erforderlich. Man muß den Fremden das Geld herauslocken können mit Dienstbarkeit und Entgegenkommen.”



Empfang (manchmal sogar mit Musik) und Verabschiedung der Gäste:
 Linkes Foto: Die drei Bedienungen (v. l.) Ottilie Pflügl, Cilli Zimmermann, Hildegard Dietl (Foto: H. Dietl) -
 Foto oben: (v. l.) Maria Spanfeldner, verdeckte Person, Elisabeth Zankl, zwei Gäste, Ruth Barth (Foto: E. Lang)

Damals standen schon über 50 Betten zur Verfügung, ferner Gasträume in drei Stockwerken: Jägerstüberl, Gaststube, Rittersaal, Frühstückszimmer, Bar (Burgverlies), mehrere Burgterrassen. Ungefähr 1954 kamen noch die Festhalle und das Freibad hinzu.

Am 4. Februar 1954 beschloss der Gemeinderat den Beitritt zum Fremdenverkehrsverband Ostbayern mit Sitz in Regensburg. Damit verbunden war die Aufnahme in eine überörtliche

gemeinsame Werbung, wobei hoteleigene Prospekte und Ansichtskarten den Ruf des Hotels ebenfalls in die Lande trugen. Dafür wendete man sogar besondere Sorgfalt auf. Man zeigte, wie sich das Schloss im Dorfweiher spiegelte, oder verstieg sich ins Dachgeschoss eines Hauses im Oberhof (Am Kühberg 1), um eine vorteilhafte Sicht auf das Schloss zu erhaschen.

Am 27. Juli 1955 formierte sich der

Fremdenverkehrsverein Falkenfels mit dem Ziel, Wege zu markieren und instandzusetzen, ferner Herrn Franz Xaver Baier um die Aufstellung von 20 Ruhebänken zu bitten.

Besondere Veranstaltungen

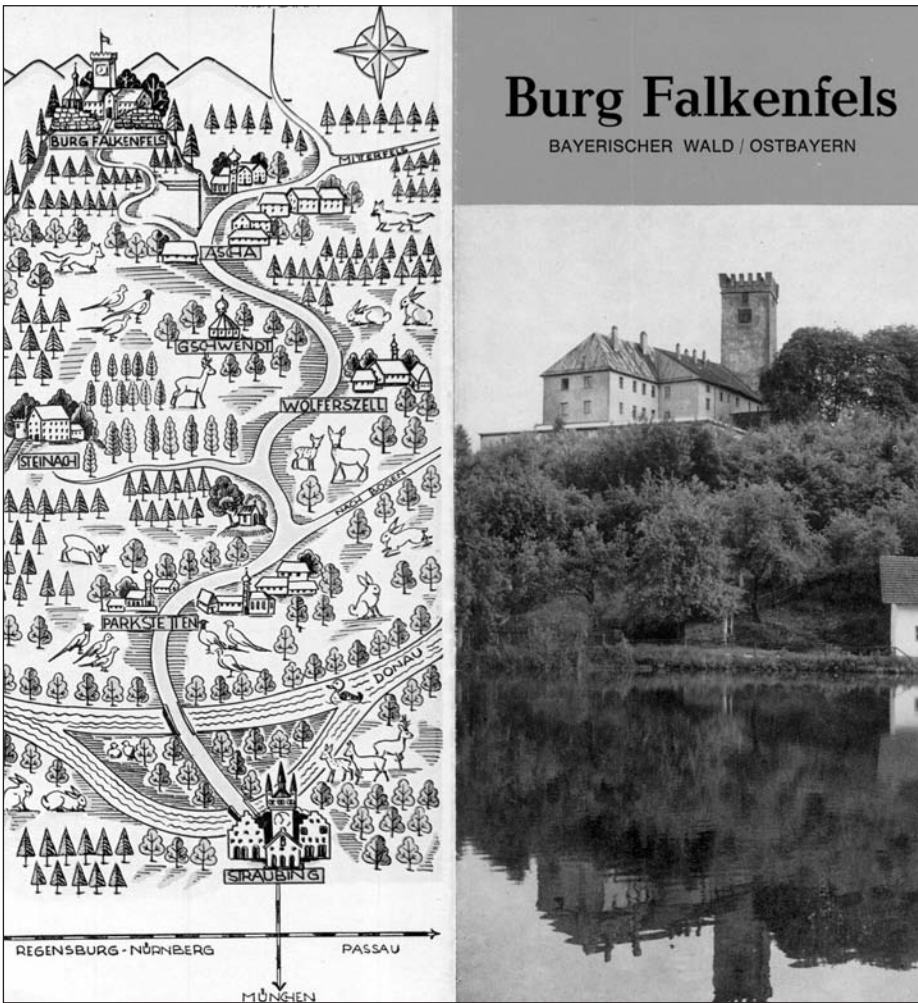
Mit dem „Spuk im Schloß“, jedesmal am Faschingswochenende (Freitag, Samstag, Sonntag vor Aschermitt-



Eine gemütliche Runde im Gastzimmer mit der Bedienung Elisabeth Zankl (rechts)
 (Foto: E. Lang)



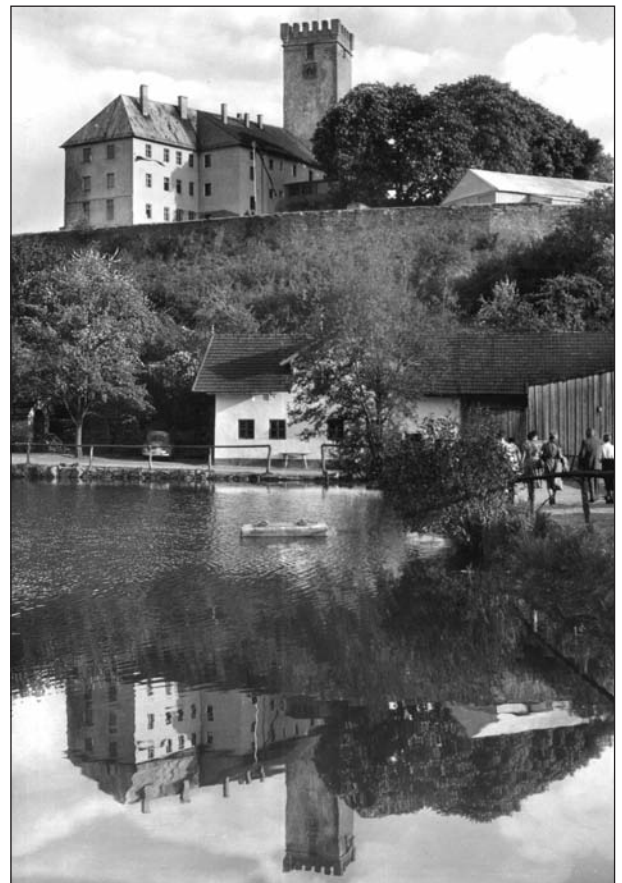
.... und auf der Burgterrasse unter den Kastanienbäumen
 (Foto: H. Dietl)



Prospekt-Außenseiten (aus der Ära Franz Xaver Baier)

woch) hatte man sich schon ganz zu Anfang einen besonderen Gag ausgedacht, wofür auch in der Tageszeitung geworben wurde. Es hieß „Straße gut befahrbar“, wenn es sich auch bei dem Verbindungsweg von Ascha nach Falkenfels bis 1954 (Erweiterung) bzw. 1964 (Deckenbau) nur um eine schma-

Erste Ansichtskarten
(Foto Eiglsperger)



le Sandstraße mit Schlaglöchern handelte, welche die Autoinsassen auch bei mäßigem Tempo „hopsen“ machte, dass sie mit den Köpfen ans Autodach schlugen. Der Ansturm der Faschingshungrigen auf Schloss Falkenfels war so groß, dass die Garderobenständer unter der Last der Mäntel zusammenkrachten und die Bewirtung der Gäste auch auf die breiten Treppenterrassen ausgeweitet werden musste. Um Mitternacht rauschten dann die „Hotelgeister“, umhüllt von Leintüchern mit Totenkopfmarkierung, durch die ausgedehnten Flure und Räume.

Dagegen war der Silvesterball von einer vornehmen Note geprägt. Er wurde in den Anfangsjahren hauptsächlich von der Belegschaft der Möbelfirma Baier, die mit Omnibus anreiste, und von Straubinger Geschäftsleuten besucht. Man kleidete sich schwarz-weiß. Der Faschingsdienstag gehörte mit dem „Mahlball“, im Originalton „Fraßball“ genannt, den Einheimischen. Dazu ging Herr Alois Geith schon Tage vorher von Haus zu Haus und verkaufte Essensmarken für ein Einheitsmenü, wie es sonst bei einer Hochzeit üblich war.

Burg Falkenfels

BAYERISCHER WALD

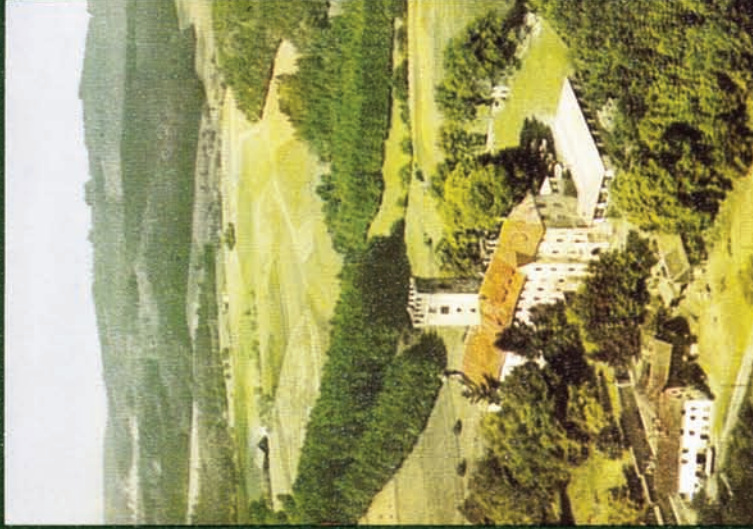


HOTEL-GASTSTÄTTEN

Bes.: F.X. Baier

8441 FALKENFELS ü. Straubing

Tel. (09961) 6385





Burg Falkenfels ist eine Höhenburg von stattlichen Ausmaßen mit zwei terrassenförmig übereinanderliegenden Ringmauern.

Die früheren Besitzer waren die Grafen von Bogen, die Ritter von Hohenfels und die Falkensteiner von Falkenstein. Der mächtige Bergfried, der aus unregelmäßigen Quadern errichtet ist, stammt aus dem 13. Jahrhundert.

Weit ab vom Lärm der Durchgangsstraßen können Sie sich hier in herrlicher, waldreicher Umgebung erholen.

Die behaglich ausgestatteten Gästezimmer haben zum Teil Bad, Dusche und WC.

Die „Burgeister“ in Küche und Keller sorgen mit Bayerischen Schmankerln, mit Fisch- und Wildspezialitäten, mit erlesenen Weinen und gepflegten Bieren für Ihr leibliches Wohl.

Rustikale Gemütlichkeit finden Sie in den vielseitigen Gasträumen im Erdgeschoß, im 1. Stock und auf der Hochterrasse im 2. Stock. Hier können Sie auch im Freien unter alten Kastanienbäumen sitzen und weit über die Wälder in die Donauebene blicken.

Für Tagungen und Seminare stehen abgeschlossene Räume in verschiedenen Größen zur Verfügung.

Zwischen den alten Mauern des Burghofes genießen Sie die vollkommene Ruhe und die würzige Waldluft im Schwimmbad und auf den Liegewiesen.

Der Burghof bietet reichlich Parkmöglichkeit.

Wanderungen in den umliegenden Wäldern, Fahrten zum Arber, zum Osser, zum Falkenstein oder zum Nationalpark machen Sie mit der ursprünglichen Landschaft des Bayer. Waldes vertraut.

Die nahe gelegene Dreiflüssestadt Passau oder die alte Domstadt Regensburg können Sie auch mit dem Donaudampfer besuchen.

Wenn Sie aktiv Sport treiben wollen, können Sie im nahe gelegenen Freizeitzentrum kegeln, das Hallenbad benutzen, Sommerstock oder Tennis spielen, auf dem Friedenhainsee (ca. 10 Autominuten entfernt) Wasserski fahren, im hoteleigenen Fischwasser angeln oder in nahe gelegenen Reitschulen reiten.

Im Winter sind Sie in wenigen Minuten auf gepflegten Langlaufloipen oder bei den Skilliften am Pröller und am Predigtstuhl.





Man erwartet ein Brautpaar nach der Trauung in der Schlosskirche. (F: Diel)



Die immer gut gelaunten Bedienungswarten auf Gäste. (Foto: H. Diel)



Elisabeth Zankl (l.) und Cilli Zimmermann (Foto: E. Lang)

Insgesamt hatte die Schlossküche aber die ganze Bandbreite an gängigen oder auch ausgefallenen Speisen zu bieten, ob nun eine Schildkrötensuppe in der Bar verlangt wurde oder ein Wurstsalat in der Gaststätte. Besondere Spezialität waren bayerische Schmankerl, Fisch- und Wildgerichte (Wildschwein, Reh, Hase, Schnepfe, Wachtel, Rebhuhn, Fasan), wobei man sich auch kraftvolle Bezeichnungen ausdachte wie „Schnepfendreck auf Toast“.

Dazu wurden die Biere der Schlossbrauerei Wiesenfelden eingeschenkt oder gepflegte Weine angeboten.

Der jeweilige Höhepunkt des Jahres war seit 1953 das Jägertreffen von Christi Himmelfahrt bis zum darauffolgenden Sonntag. Es geriet zu einem Treffen der Jäger und Schützen und ihrer Familienangehörigen sowie der Freunde des Waidwerks und Schießsports aus Bayern, ja aus Deutschland. Der Ablauf erfolgte immer in ähnlicher Form. Ein Programm von 1976 (nächste Textseite!) möge uns als Beispiel für die inhaltliche Vielfalt der Veranstaltung dienen.



Gäste auf der Frühstücksterrasse - die zwei älteren Herren sind Manager eines Reisebüros (Foto: E. Lang)

Als Zelebrant der Feldmesse im Schlosshof wird Herr Sazellan Baumgärtl aufgeführt, der auch sonst ein gern gesehener Gast im Schlosshotel war und oft auch Motor der Geselligkeit im Schlossgetriebe, wenn er z.B. die Hotelbediensteten zusammenholte und zwischendurch mit ihnen den Gästen einige Lieder vortrug.

Das Schlosshotel war lange Jahre Schauplatz einer breiten Palette von Veranstaltungen. Hier wurden Hochzeiten gefeiert, wurde Theater gespielt, wurden Kochkurse abgehalten, Rotkreuzler geschult, Alternachmittage gestaltet; hier versammelten sich

Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehr und Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins; hier trafen sich die Geistlichen des Dekanats. Ein Ereignis sei gesondert herausgegriffen. Seit 1973 organisierte Dr. Albescu regelmäßig eine Urologentagung, wozu sich 1980 ungefähr 200 Mediziner aus Niederbayern und namhafte Referenten aus der ganzen Bundesrepublik sowie der rumänische Botschafter mit einer rumänischen Musik- und Folklore-

Gruppe einfanden.

An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass des Öfteren auch hochrangige bayerische Politiker mit Begleitschutz auf Schloss Falkenfels verkehrten. Mehrmals war Hermann Höcherl, damals Bundesinnenminister, Gast beim Tontaubenschießen.

Möglichkeiten für die Gäste

Die Urlaubsgäste blieben nun immer länger, oft mehrere Wochen. Sie suchten Erholung in der reinen, würzigen Luft, entspannten sich auf den

Programm

Donnerstag, 27. Mai 1976 (Christi Himmelfahrt)

- 9.30 Uhr Versammlung der BJV-Regierungsbezirksgruppe Niederbayern im Rittersaal (Kreisgruppenvorsitzende, Jagdberater, Lehrgangsleiter, Beauftragte für das Jagdhundewesen)
- 10.00 Uhr Beginn des Schießens für alle Wettbewerbe
- 14—23 Uhr Musik in der Festhalle — Bierzeltbetrieb
Es spielt die Blaskapelle „Donautaler“

Samstag, 29. Mai 1976

- 9.00 Uhr Beginn des Schießens für alle Wettbewerbe
- 20.00 Uhr **Großer Festabend** unter Mitwirkung des Bläserkorps Straubing (Leitung: H. Schmid, Jagdsignale W. Frevert)
- 19.00 Uhr Saalöffnung
- Eintritt frei**
1. Begrüßung, Jagdsignal
 2. Begrüßung der Gäste durch den Reg.-Bez.-Vorsitzenden und Vorsitzenden der Kreisgruppe Straubing Stadt und Land e. V., Herrn Emil Lang
 3. Jagdsignale a) Damhirsch tot
b) Hirsch tot
 4. Grußwort des Schirmherrn, Herrn Regierungspräsidenten von Niederbayern, Dr. Gottfried Schmid
 5. Jagdsignale a) Gams tot
b) Halali
- Anschließend großer Festball

Sonntag, 30. Mai 1976

- 9.15 Uhr **Waldmesse** — Musik: Ferdinand Neumaier Worte: Eugen Hubrich mit Zither- und Gitarrenbegleitung im Schloßhof der Burg Falkenfels, zelebriert von Herrn Sacellan Baumgärtl, gesungen von MGV Atting.
Leitung: Kurt Rottmeier
- Kyrie:** O Herr, i fall auf meine Knia
Gloria: Der Wald braust, Dir Herrgott, zu Lob und Ehr
Credo: Fest als wia a oachner Baam
Zur Opferung: Gegrüßt seist Du, Maria
Sanktus: Heilig, heilig, großer Gott
Zur Wandlung: Andachtsjodler
Benediktus: Jetzt glanzt a jeds Stäuberl
Zur Kommunion: O Herr, i bins net würdig
Ite missa est: Jetzt geh i voll Frieden ins Waldhütterl nauf
- Mitwirkung des Bläserkorps der Kreisgruppe Straubing Stadt und Land e. V. (Leitung H. Schmid)
- Jagdsignale a) Jagd vorbei
b) Halali
- 10.00 Uhr Beginn des Schießens für alle Wettbewerbe
- 13.00 — Musik in der Festhalle — Bierzeltbetrieb
- 23.00 Uhr
- ca. 20.30 Uhr **Siegerehrung** unter Mitwirkung des Bläserkorps Straubing und der Blaskapelle „Donautaler“. Preisverteilung durch Herrn Reg.-Jagdberater Otto Kunze bzw. dessen Stellvertreter Herrn Fuchs

Programm „Treffen des Bayer. Jagdverbandes Niederbayern 1976“
(Archiv: Josef Buchner)



Feldmesse beim „Jägertreffen“



Sacellan Baumgärtl zelebrierte die Messe (Fotos: J. Buchner)

Hotelterrassen unter schattigen Kastanienbäumen mit weitem Blick bis hinaus in die Donauebene, ruhten auf den Liegewiesen aus und erfrischten sich im Freibad. Sie unternahmen kleine Wanderungen nach St. Johann, Hirschberg, Kragnoth, Riederszell und zum Berghaus Geßmannszell. Im Winter lud der Dorfweiher zum Schlittschuhlaufen oder Eisstockschießen oder man erfreute sich beim Schiwandern über die verschneiten Wiesen und Felder.

Von Herrn Franz Heindl konnte man sich mit einem Pferdegespann vor Kutsche oder Schlitten durch die hügelige, waldreiche Landschaft fahren lassen. Das Omnibusunternehmen Ebenbeck veranstaltete Ausflugsfahrten. In den späteren Jahren erkundeten die Gäste mit dem eigenen Auto auch die weitere Umgebung. Gäste waren mit Kind und Kegel, sogar mit Hunden willkommen. In Ferienzeiten wurde das Frühstückszimmer im Handumdrehen in ein Spielzimmer umfunktioniert und eine Kinderschwester betreute die muntere Schar, damit die Eltern sich sorglos ihren Unternehmungen zuwenden konnten.

Im Orts- und Unterkunftsverzeichnis des „Fremdenverkehrsverbandes Oberer und Mittlerer Bayerischer Wald“ von 1959 wird Schlosshotel Falkenfels mit 61 Betten zum Übernachtungspreis von 3,50 bis 4,50 DM aufgeführt und einem Preis von 7,50 bis 9,50 DM für Vollpension. Im Zeitraum von 1953/54 bis 1964/65



Tontaubenschießen im Schlosshotel (1970) - Fotos: Josef Buchner



konnte Falkenfels mit 57.450 Übernachtungen aufwarten und lag damit nach St. Englmar und Mitterfels an dritter Stelle im Landkreis.

Im Erhebungsbogen über Fremdenverkehr an die Regierung 1969 wird

Schlosshotel Falkenfels mit 72 Gästebetten in 40 Zimmern, davon drei mit Bad und Toilette, 11 mit Dusche und 26 mit fließendem warmen und kalten Wasser gemeldet. In Stoßzeiten wurden Gäste auch an Privatvermieter

in der Gemeinde vermittelt.

Stellvertretend für die vielen Begegnungen mit Schlosshotel Falkenfels seien zwei herausgegriffen: Frau Heidi Helle-Schaab schildert uns, wie die Gäste bis in ihren Schlaf hinein von dem Erlebnis „Burg Falkenfels“ gefangen genommen wurden: „Als wir das Deckbett über die Schultern gezogen haben, kreisen meine schläfrigen Gedanken noch immer um des Bergfrieds greises Haupt, den Dohlen, die am Tage seine Zinnen umfliegen, nicht unähnlich.“ (Heidi Helle-Schaab, Ein Wiedersehen mit Falkenfels, in: Schöner Bergwald, Heft 64, 1988, S. 22 f.)

Ein anderes Wiedersehen mit Falkenfels gipfelt in einer dramatischen Erinnerungsszenerie. Es war Ende der 60-er Jahre. Da erschien eines Tages gegen zehn Uhr vormittags drei ältere Herrschaften, zwei Damen und ein Herr, und bestellten bei der Bedienung Rosi Hofbauer (verheiratete Spanfeldner) ein Frühstück. Als diese den Kaffee servierte, fing der ältere Herr plötzlich hemmungslos zu schluchzen an, hielt sich die Hand vors Gesicht, stürzte verzweifelt hinaus ins Freie und weinte bitterlich. Nun war man der Bedienung eine Erklärung schuldig. Eine der beiden Damen ergriff das Wort: „Der Herr ist mein Bruder und die Dame neben mir seine Ehefrau. Wissen Sie, uns hat früher der ganze Besitz hier gehört; aber mein Bruder hat einmal eine große Dummheit begangen.“ Da ahnte die Bedienung, dass es die ehemaligen



Landwirt Franz Heindl bot Kutschen- oder Schlittenfahrten durch die herrliche Landschaft an. (Fotos: F. Heindl)

Schlossgut- und Schlossbrauereibesitzer Lang waren und dachte an die tragische Verstrickung des Besuchers mit dem Schicksal eines jungen Mädchens im Jahre 1917 (MM, Nr. 7, 2001).

Mit dem Alter wurde es ruhiger um Franz Xaver Baier und um Schloss Falkenfels, auch seine beiden Töchter Monika und Heidi führten den Betrieb nicht weiter.

Letztes Aufbäumen

Am 16. September 1988 verkaufte er Schlosshotel Falkenfels schweren Herzens an den Holländer Gerardus van Rens. Dieser steckte zunächst erhebliche finanzielle Mittel in die Renovierung der Festhalle, des Rittersaals, der Küche, des Kühlraums, der Heizung, der Toiletten und der Fremdenzimmer; denn die Vorschriften waren strenger und die Ansprüche der Gäste höher geworden.

Er hatte ein vielversprechendes Konzept, warb in der örtlichen Presse, machte Schlosshotel Falkenfels über den Bayerischen Rundfunk und die „Abendschau“ im Fernsehen bekannt. Er arbeitete mit Reisebüros aus Dortmund und dem Raum Frankfurt zusammen und dirigierte Reisebusse aus Holland nach Falkenfels. Er gewann die Bundeswehr, die BMW-Werke, eine Vegetariiergruppe um Dr. Zahn aus Straubing für Seminarveranstaltungen und die evangelische Kirche Dortmund für Behindertenerholungen. Bei Letzteren handelte es sich z.B. um blind und taubstumm geborene Personen. Ihnen wurde ein Holzmodell des Falkenfels Bergfrieds zum Tasten dargeboten, wonach sie diesen mit Legosteinen nachbauten. Um in die Geschichte des Turmes einzudringen, setzten sie sich im Kreis zusammen und gaben die dargebotene Erzählung durch Händedruck in der Runde weiter. Wenn die Botschaft bei allen angekommen war, ging ein Rausen durch die Gruppe.

Eine ausgefallene Idee war mit dem „Ritteressen“ geboren. Dabei gab es kein Besteck. Man schlürfte die Speisen oder führte sie mit den Fingern



Landwirt Franz Hiendl vermietete den Gästen auch Pferde zum Ausritt.

(Foto: Franz Heindl)

zum Mund. Die Speisenfolge war: Brotsuppe als Vorspeise; ausgebratenes Wammerl, Gickerl und Schweinsaxen, auf großem Brett serviert, mit Blattsalaten als Hauptgericht; Rohrnudeln mit Vanillesauce als Nachspeise; Rittertrunk (60-prozentiger Blutwurz) zur Verdauung. Manchmal erhitze ein Schwerterkampf noch zusätzlich die Gemüter.

In den Ringmauern der Burg war mehrmals eine Falknerei zu Gast und die Augen der Zuschauer folgten gebannt den Flugkünsten der gefiederten Geschöpfe, die immer wieder um die Zinnen und über das Umland segelten. Für kurze Momente war das Falkenfels Wappen (Falke mit Zinnen) lebendig vor Augen. Freilichttheateraufführungen, auch mit klassischen Stücken, teilweise in bayerische Mundart übertragen, ergänzten das Programmangebot.

Alles ließ sich gut an. 10.000 Übernachtungen 1995 (Francois van Rens mündlich) sprechen für sich. Allerdings hatte es 1993/94 Einbußen gegeben, weil die Zufahrtsstraße zum Schloss wegen vermeintlicher Einsturzgefahr der darunter liegenden Brauereikeller gesperrt worden war. Bis 1996 waren noch erhebliche Gebühren an die Gemeinde, z.B. für Kanalanschluss, aufgelaufen. Da die Finanzdecke wohl von Anfang an recht

dünn war und keine zusätzlichen Belastungen mehr verkraftet werden konnten, wurde Schlosshotel Falkenfels im Februar 1996 an Herrn Josef Lipski versteigert.

Unter ihm blieb das Schlosshotel für Gäste zwar geöffnet, es machte aber mehr durch Negativschlagzeilen in der Presse wegen des Glockenstreits und der geplanten Vermietung an Sado-Maso-Agenturen von sich reden denn durch ein reges Geschäft.

Am 16. Juli 2001 wurde Schloss Falkenfels an Herrn Udo Sieber versteigert. Seitdem ist es gänzlich geschlossen und in einen Dornröschenschlaf gefallen. Ob wohl noch einmal ein Prinz kommt und es wachküssst?

Mündliche Quellen:

Gerardus van Rens,
Francois van Rens,
Elisabeth Lang (Oberhof),
Rosi Spanfeldner (Riederszell),
Hildegard Ebenbeck (geb. Dieltl - Sossau),
Frieda und Silvia Weber (Falkenfels)

Titelfoto (Luftaufnahme):

Luftbild und Verlag Bayer. Flugdienst
Hans Bertram, München

Ansichtskarten

S. 116 links unten im Besitz von Rosi Spanfeldner, rechts unten von Edda Fendl

Prospekte

im Besitz von Rosi Spanfeldner

Schriftliche Quellen:

- Ordner 8 im Gemeindearchiv Falkenfels
- Zeitungsberichte im „Straubinger Tagblatt“/„Bogener Zeitung“ ab 1978, gesammelt in der VG Mitterfels
- „Straubinger Tagblatt“ vom Gründonnerstag 1968
- Festprogramm des Jägertreffens von 1976
- Heidi Helle-Schaab, „Ein Wiedersehen mit Falkenfels“, in: *Schöner Bayerischer Wald*, Heft 64 (1988), Verlag Morsak, Grafenau
- Dank an Lehrer Josef Buchner, Mitterfels, für bereitgestelltes Material